

<p>Beten</p> <p>Predigt zu Lukas 21, 25-28 2. Advent 2008 7.12.2008</p> <p>Taufgottesdienst Pfarrer Andreas Klein</p>		<p><i>Lesen</i> <i>Beten</i> <i>Weitersagen</i> <i>Singen</i></p> <p><i>Viermal Advent anders</i></p>
--	--	---

Liebe Gemeinde,

um Ihnen zu zeigen, worum es heute geht, müsste ich Sie nun einfach nach vorne bitten. Dann müsste ich sagen – das tue ich jetzt nur rhetorisch, kommen Sie also nicht wirklich, sondern stellen Sie es sich nur vor – kommen Sie einfach her und schauen Sie sich das an!

Da sitzen Menschen, die tun genau das, worauf es heute ankommt. Die tun genau, was richtig ist: Sie haben Kinder, setzen – so sagt man dann – Kinder in diese Welt. Zwei zweite Kinder, ein drittes Kind ist dabei. Sorgen für eine Massenbewegung – ein paar könnten es also noch werden – in Richtung Zukunft!

Schaut sie euch an. Es gibt Menschen die sagen: In was für eine Welt würden wir Kinder bringen? Unabsehbare ökologische Krisen, nicht kontrollierbare militärische Auseinandersetzungen um die nötigsten Ressourcen dieser Welt – außerdem: Es gibt doch schon so viele, zu viele Kinder auf der Welt.

Ihr, liebe Tauffamilien, haltet dagegen! Wir danken euch herzlich für dieses Zeichen der Zukunft!

(BILD ALLE)

Ich möchte Ihnen noch jemand zeigen. In dieser Adventszeit begleiten uns 4 merkwürdige Gesellen. Sie sind hauptberuflich dafür zuständig, die Grabplatte von Konrad Kurzbold im Limburger Dom zu tragen, doch weil Ihnen das sichtbar wenig ausmacht, haben sie noch Zeit gefunden uns im Advent zu begleiten. Sie zeigen uns Haltungen, was man im Advent tun kann.



Der Erste liest und findet sich selbst im Buch der Bücher,
der Dritte dreht das Buch um und sagt es anderen weiter,
der Vierte freut sich schon auf Weihnachten und singt,
und der Zweite?

(BILD BETENDER)

Was macht der eigentlich? Dieser freundliche Geselle hat zwei Finger auf das Herz gelegt. Das sieht aus, als ob er schwört, als ob er feierlich etwas beteuert. Könnte sein. Es könnte aber auch sein, dass diese Haltung eine Haltung des Gebetes ist.



Eine Haltung des Gebets?

Wenn ich – was Pfarrer immer wieder einmal tun – nun sagen würde: „Lasst uns beten!“, dann würden Sie darauf reagieren. Wir würden hören, wie ca. 4 Sekunden lang die Bänke knarren, sie setzten sich zurecht, viele falteten die Hände oder legten sie ineinander. Die meisten schlossen die Augen und neigten den Kopf. Sie suchten eine Haltung der Konzentration und der Entspannung. Nichts sollte mehr ablenken. Dagegen ist nichts zu sagen!

Dieser Freund würde, wenn er denn betet, was ich vermute, davon abweichen. Er steht aufrecht, beinahe wirkt der Rücken wie durchgedrückt. Der Kopf schaut, die Augen scheinen nur geschlossen, auf ein Ziel, das etwas weiter weg entfernt ist, ihm aber – und das wiederum zeigt die rechte Hand, die sein Herz berührt, ganz nahe kommt. Dieser Mann – und das scheint nun fast in sich widersprüchlich und paradox – betet und kommt zur Ruhe und doch

sinkt er nicht in sich zusammen, sondern ist ganz aufrecht, voller Erwartung und hat offene Augen.

Auch dieser Mensch tut, was am 2. Advent gesagt ist. Erinnern Sie sich noch an den Wochenspruch?

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lk 21, 28b)

Dieser Spruch ist der letzte Vers von unserem heutigen Predigttext. Lukas 21 ist das Kapitel, in dem Jesus mit den Worten der apokalyptischen Tradition, die also den Untergang der Welt und die Rettung der wenigen Treuen beschreibt. Wer das liest, dem wird ein Weltuntergangsszenario vor Augen gemalt, das heutzutage mit den Erkenntnissen der Konflikt- und Klimaforschung bedrohlich angereicht und aktualisiert wird.

Ich lese den Predigttext aus der guten Nachricht: (aus Lukas 21)

25 »Unheil kündende Zeichen werden zu sehen sein an der Sonne, am Mond und an den Sternen, und auf der Erde werden die Völker zittern und nicht mehr aus und ein wissen vor dem tobenden Meer und seinen Wellen.

26 Die Menschen werden halb tot vor Angst darauf warten, was für Katastrophen die Erde noch heimsuchen werden. Denn die ganze Ordnung des Himmels wird zusammenbrechen.

27 Dann kommt der Menschensohn auf einer Wolke mit göttlicher Macht und Herrlichkeit, und alle werden ihn sehen.

28 Wenn ihr die ersten Anzeichen von alldem bemerkt, dann richtet euch auf und erhebt freudig den Kopf: Bald werdet ihr gerettet!«

Es gibt Menschen, die drängen die Nachrichten und die damit verbundenen Ängste weg: Nein, es kommt keine Katastrophe; die Menschheit wird noch etwas entwickeln, mit weniger Ressourcen immer mehr Menschen zu versorgen und dabei die Ökologie im Auge behalten. Viele sind allerdings viel pessimistischer und haben im Grunde große Sorgen, was auf die Welt zukommt.

Und zuletzt gibt es viele Menschen, die sehen die Entwicklungen dieser Welt kritisch bis rabenschwarz und nehmen sich selbst merkwürdigerweise davon aus. Nein, mir wird es schon gut gehen.

Der Optimismus, den *dieser* Beter zeigt, ist kein Zweckoptimismus, der auf das Motto „Wer wird denn hier den Kopf hängen lassen...“ reagiert, sondern ist ein „Beziehungsoptimismus“. Beziehungsoptimismus ist zugegeben ein blödes Wort, viel schöner ist Vertrauen. Vertrauen ist Glaube und ist, nach vorne gedacht, Hoffnung.

Ich vermute nicht nur, dass mir Gutes und Böses entgegenkommt, ich senke nicht den Kopf, weil ich mich vor dem fürchte, was auf mich zukommt, sondern ich glaube, vertraue und hoffe, dass letztlich Gott auf mich zukommt. Und das reißt mich heraus aus der Furcht, das lässt mich nicht nach unten starren, sondern mutig nach vorne.

Das ist das Wunderbare, das Schöne, das Ermutigende dieser Gebetshaltung: Den Kopf nicht hängen zu lassen, sondern aufrecht gehen und sehen. Dabei sehe ich den Problemen und Konflikten entgegen und durch alle Probleme hindurch CHRISTUS selbst, der ja mitten hinein gekommen ist, in die Problem- und Konfliktgeschichte dieser Welt. Weil Weihnachten geworden ist, weil er hineingekommen ist, darf ich aufrecht sehen und gehen, weil ich nun guten Grund habe, mitten im größten Schlamassel der Welt: IHN zu finden. HIER wird er zu finden sein, nicht in lichten Himmelshöhen.

Deshalb keine Angst. Auch wenn deine Konflikte etwas kleiner sind als die Klimakatastrophe und der Kampf um den Terrorismus.

Auch wenn es in deinem Leben *nur* darum geht, wie dieser ätzende Familienstreit aus der Welt kommt, auch wenn es *nur* darum geht, wie du mit diesem widerlichen Kollegen zurecht kommen sollst, der dein Zimmer teilt, auch wenn es bei dir *nur* darum geht, wie die Krankheit bei dir oder einem lieben Menschen sich entwickeln wird und wie viel Zeit euch noch bleibt.

28 Wenn ihr die ersten Anzeichen von alldem bemerkt, dann richtet euch auf und erhebt freudig den Kopf: Bald werdet ihr gerettet!«

Jesus Christus kommt in die tiefsten Konflikte dieser Welt hinein.

Das ist Weihnachten.

Und wenn wir hineingeraten dürfen wir deshalb wissen.

ER IST DA.

Amen.